

271. Über das Buch von HEINZ ZATSCHKE, 'Studien zur mittelalterlichen Urkundenlehre. Konzept, Register und Briefsammlung' (Schriften der philosophischen Fakultät der Deutschen Universität in Prag 4, Brünn usw. 1929) habe ich in der DLZ. 1930 Sp. 1714—1717 eingehender berichtet; ich kann die Einwände, die ich dort gegen die Grundtendenz von Z.s Auffassung und gegen einzelne Punkte der Beweisführung erhoben habe, hier nicht wiederholen, sondern muß die Leser des NA. darauf verweisen. Der Inhalt des Buches ist durch den Untertitel angedeutet; im allgemeinen ist die zeitliche Grenze, bis zu der die Untersuchungen ausgedehnt sind, der Anfang oder die Mitte des 13. Jh.s, das umspannte Gebiet das mittelalterliche Imperium (Deutsches Reich und Papsttum), also unser besonderes Arbeitsgebiet, so daß es hier genügen möge, auf das Buch nachdrücklichst aufmerksam zu machen, mit dem sich jeder an frühmittelalterlichem Konzept-, Register- und Briefbuchwesen Interessierte wird auseinandersetzen müssen. W. H.

272. MARTIN GRANZIN, 'Die Arenga (Einleitungsformel) der frühmittelalterlichen Urkunde. Studien zu ihrer Entstehung, Verwendung und kunstmäßigen Behandlung' (Torgau o. J. [1931]), bietet einerseits mehr, andererseits weniger, als der Titel seiner Arbeit verspricht. Er verfügt über eine gute Literaturkenntnis; dadurch ist er der Gefahr erlegen, die Grenzen seines Themas zu überschreiten. Weite Partien geben einen Überblick über das Vorkommen von Einleitungsformeln überhaupt. Nicht nur altgriechisches und -römisches, byzantinisches, frühgermanisches und kuriales Urkundenwesen einschl. der Privaturkunden in diesen Zeiten, sondern auch Einleitungssätze von Gesetzen, Erlassen und weitgehend das epistolographische Material werden herangezogen. Damit wird allerdings ein wesentlicher Schritt über die bisher übliche (s. die Literatur bei GRANZIN S. 22) unfruchtbare isolierte Betrachtungsweise der Diplome eines Herrschers hinaus getan, freilich das Bild der frühma. Urkundenarenga verwischt. Das Festhalten an dem ursprünglich gewählten Spezialthema hat die auf jeder Seite anregende Studie verhindert, ihr umfangreiches Material in der richtigen Gliederung vorzubringen. Dazu ist zunächst eine Trennung der Arengenentwicklung hinsichtlich der Form und hinsichtlich des Inhalts notwendig. Was das Formale angeht, so wird die Möglichkeit freierer Stilisierung der Briefeinleitung gegenüber der strengen Gebundenheit der Urkundenarenga Hauptgesichtspunkt der Gliederung sein müssen. Die inhaltliche Untersuchung